



Mit Kranzniederlegungen erinnerte man an den 80. Jahrestag der Errichtung des KZs Heuberg: In der Mitte Heinz Hummler, der mit Janka Kluge, Geschäftsführerin des VVN-BdA, einen Kranz niederlegt, rechts DGB-Regionvorsitzender Peter Fischer. Bild: Feuerstein

Stetten a. k. Markt - Am 21. März 1933 wurde auf dem Heuberg bei Stetten am kalten Markt das erste Konzentrationslager Deutschlands eingerichtet. Anlässlich des 80. Jahrestages der Errichtung veranstaltete die „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten Baden Württemberg“ (VVN-BdA) am Samstag beim Mahnmal am Rande des Truppenübungsplatzes eine beeindruckende Gedenkfeier.

Kaum waren Adolf Hitler und seine Partei am 30. Januar 1933 an die Macht gekommen, brannte vier Wochen später der Reichstag. Es dauerte gerade noch einen Monat, bis am 21. März 1933 auf dem Heuberg bei Stetten am kalten Markt das erste Konzentrationslager Deutschlands eingerichtet wurde. Anlässlich des 80. Jahrestages der Errichtung veranstaltete die „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten Baden Württemberg“ (VVN-BdA) am Samstag beim Mahnmal am Rande des Truppenübungsplatzes eine beeindruckende Gedenkfeier.

„Denn gedacht soll Ihrer werden – Zur Erinnerung an alle, die während der Herrschaft des Nationalsozialismus im Lager Heuberg gequält und geschunden wurden“, so lautet die mahnende Inschrift der vom SPD-Landesverband Baden-Württemberg vor 30 Jahren errichteten Gedenkstätte, bei der sich auf der Einladung der Organisatoren rund 100 Angehörige von Opfern der Nazis versammelten. Nachdem der Vorsitzende des Stettener SPD-Ortsvereins, Walter Sambil, die Gäste begrüßt und in das Thema eingeführt hatte, hielten der Regionvorsitzende Südwürttemberg des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Peter Fischer sowie der Rentner Heinz Hummler Ansprachen.

Der 80-jährige Hummler, dessen Vater Anton 1944 von den Nazis in Brandenburg hingerichtet wurde, als er zwölf Jahre alt war, schilderte in bewegenden Worten, was sich auf dem Heuberg abgespielt hatte: „Mit der Einrichtung des KZ Heuberg begann das größte staatlich organisierte Verbrechen in der Geschichte der Menschheit“. Zwar sei der Heuberg noch kein systematisches Vernichtungslager wie die später entstandenen KZs gewesen, aber doch „ein Ort der Unmenschlichkeit, Demütigung, Willkür und Gewalt“, in dem nach wenigen Wochen mehr als 1500 Häftlinge zusammengepfercht worden waren.

Eine perfide „Heuberger Spezialität“ sei die Folter am Brunnen gewesen. „Diese begann unter dem Wasserhydranten, darauf folgte das Eintauchen in das eiskalte Wasser des Brunnentrogs, das Abspritzen mit Wasser aus einem unter Hochdruck sehenden Schlauch und das Abreiben der KZ-Häftlinge mit einer rauen Scheuerbürste. So etwas nennt man heutzutage ‚Waterboarding‘, was der beste Beweis dafür ist, dass die Foltermethoden der Nazis noch nicht aus den Reservoiren der

Machtapparate verschwunden sind“. Auf dem Heuberg hätten sich Scheinhinrichtungen, Prügelorgien und Demütigungen abgewechselt. Die SA habe immer wieder Sozialdemokraten und Kommunisten gegeneinander auszuspielen versucht, in dem sie Denunzianten die Freiheit versprach.

„Ein von der SA geliebtes Folterwerkzeug war die Hundehütte, in der ein Häftling ohne Kleidung mehrere Tage auf dem kalten Speicher eingesperrt wurde um seinen Willen zu brechen. Ganz besonders hatten sie es auf den Juden und Kommunisten Simon Leibowitsch abgesehen, der krank ins Lager kam und mit Holzkörbeträgen so geschunden wurde, bis er zusammenbrach. Im Brunnentrog wurde er von zwei SA-Männern so lange bearbeitet, bis er bewusstlos liegen blieb. Von der Untersuchung durch den Lagerarzt kam er schließlich nicht mehr zurück. Seine Frau erfuhr erst sieben Monate später, dass er auf dem Heuberg gestorben war“, schilderte Hummler den Fall des einzig gesicherten Todesopfers des ehemaligen KZ.

Welche Rolle dieser Ort gespielt habe, habe er erst begriffen, als er nach dem Krieg Menschen kennenlernte, die die Konzentrationslager der Nazis überlebt hätten, schilderte er Erfahrungen aus Gesprächen mit den ehemaligen Heuberghäftlingen Willi Bechtle, Karl Wagner, Wilfried Acker oder Fred Lauterwasser. Mit dem ebenfalls mahnenden Gewerkschaftsfunktionär Peter Fischer war er sich „vor dem Hintergrund der NSU-Morde und des rechten Terrors“ einig, dass ein Verbot der NPD nun endlich kommen müsse: „Von deutschem Boden dürfen nie wieder Krieg, Völkerhass, Rassismus und Gewalt ausgehen. Das sind wir denen, die hier oben auf dem Heuberg litten, das sind wir aber auch allen Opfern des deutschen Faschismus in ganz Europa schuldig“.